

Persönliches Osterfeuer



Liebe Leserinnen und Leser
unseres Gemeindebriefs!

Einer frommen Legende nach hat die Sonne am Ostermorgen aus Freude über die Auferstehung Jesu drei Sprünge gemacht. Damit sollte zum Ausdruck gebracht sein, dass mit der Auferstehung Jesu eine neue Schöpfung beginnt. Die ganze Welt wird neu. Am ersten Tag der Woche, am Sonntag gehen die Frauen zum Grab und finden es leer vor. Die ersten Strahlen der Ostersonne verkünden Jesus als das Licht der Welt und des neuen Lebens.

Das Licht der neuen Schöpfung, des neuen Lebens lässt die Friedhöfe dieser Welt und unseres Lebens erbeben. Denn aus der Dunkelheit des Todes, aus dem verschlossenen Grab fährt der Lichtblitz des Lebens hervor. Wenn beim Brauch des Osterfeuers diese Bedeutung symbolisch aufgegriffen wird, dann schlägt man das Feuer aus einem Stein heraus; so wie Christus einem Lichtfunken gleich aus dem in Fels gehauenen Grab herausfuhr.

In einem der biblischen Berichte von der Auferstehung Jesu spielt tatsächlich ein Feuer,

ALS DIE JÜNGER ANS LAND STIEGEN, SAHEN SIE EIN KOHLENFEUER UND FISCHE DARAUF UND BROT.

Johannes 21, 9

ein Herdfeuer, ein Kohlenfeuer eine wichtige Rolle. Für den Jünger Petrus wird es zu seinem ganz persönlichen Osterfeuer. Der Evangelist Johannes berichtet davon im 21. Kapitel seines Evangeliums: Im Morgengrauen stand der aufgestandene Jesus am Ufer des Sees Genesareth, als seine Jünger vom Fischfang zurückkehrten. Eine eher abwegige Anweisung zur Fangmethode bescherte den Jüngern einen sensationellen Erfolg und ließ sie erkennen, dass es Jesus sein musste, der da am Ufer an offener Herdstelle bereits alle Vorkehrungen für ein Frühstück mit geröstetem Fisch und Brot getroffen hatte.

Beim Anblick dieses Kohlenfeuers am Ufer des See Genesarethes wird Petrus ganz bestimmt zusammengezuckt sein. Die letzten Feuer, die er in ganz ähnlicher Form mit aufgeschichtetem Holz im Freien hat brennen sehen, waren die Lagerfeuer im Hof des Amtssitzes des Hohenpriesters. Die Tempelwache war ausgezogen, um Jesus gefangen zu setzen. Dann wärmten sie sich an den Feuerschalen mitten in der Nacht während Jesus verhört wurde. Auch ihn fröstelte und schließlich trat er an eines der Wärmefeuere heran.



Der Schein der Flammen ließ dabei sein Gesicht erkennen. Dunkel, schemenhaft, mit flackernden Schatten. Zumindest aber musste einem der Soldaten sein Gesicht aus dem Garten Gethsemane, wo sie, die Jünger, ja auch im Schein von Fackeln standen, bekannt vorgekommen sein. Der Soldat fragte sofort nach: „Na du, warst du nicht auch gerade im Garten Gethsemane mit dabei als wir diesen Jesus gefangen genommen haben? Du warst doch unter seinen Jüngern!“ Petrus leugnete. Dazu musste er aber den Mund aufmachen. Aha, ein Galiläer. Das machte ihn sofort wieder verdächtig. Er leugnete erneut, bestimmter als zuvor.

Nur schnell weg, weg vom Feuer hinein in die Dunkelheit. Die schnellen Schritte machten ihn aber wieder verdächtig. Eine Magd stellte ihn noch am Tor zum Innenhof zur Rede. „Du gehörst wohl auch zu diesem Jesus“, war er doch der einzige Fremde unter den Soldaten im Hof. Petrus hätte einer unbedeutenden Magd nicht einmal zu antworten gebraucht, sie hätte ihm ganz bestimmt nicht gefährlich werden können. Aber jetzt holt er zum ganz großen Schlag aus und verwünscht, verflucht sich sogar, wenn er diesen Menschen in seinem Leben jemals getroffen hätte.

Jetzt brannte wieder ein Kohlenfeuer, diesmal im Morgengrauen; und Petrus erkennt, dass Jesus dort am Ufer auf seine Jünger wartet. Der wundersame Fischfang, den er gerade erlebt hatte, erinnerte ihn an seine Berufung. Volle Netze! Ja, das gibt es nur bei Jesus, volle Netze. Auch das Brot und die Fische erinnern ihn an die wunderbare Vermehrung

dieser beiden Speisen für eine riesige Menschenmenge. Bei Jesus hat man alles, volle Genüge!

Doch die Begegnung mit Jesus, jetzt nach seiner Auferstehung, gerät zu einer harten Bewährungsprobe für Petrus. „Hast du mich lieb?“ Dreimal fragt Jesus als sie am Feuer sitzen und miteinander essen. Dreimal muss Petrus sich zu Jesus bekennen

und ihm wird sein Verrat, sein hartnäckiges Leugnen in der Nacht der Gefangennahme bewusst.

Jetzt aber ist alles anders. Jesus lebt. Er ist auferstanden. Er hält fest an seiner Liebe zu seinen Jüngern. Er schenkt Vergebung. Er verhilft zu einem neuen Leben. Das will Petrus haben. Das Lagerfeuer der Verleugnung, das Kohlenfeuer der neuen Gemeinschaft mit Jesu und jetzt das Feuer des Glaubens. Das Herz des Petrus brennt für Jesus. Ganz und Gar. Für immer!

Ostern lässt wahrhaft die Friedhöfe dieser Welt und unseres Lebens erbeben. Auch für unsere Ausfahrten bei der täglichen Mühe um den Fang des Lebens will uns Jesus volle Netze schenken. Volle Genüge, alles was wir zum Leben brauchen, will uns Jesus geben, wenn wir ganz und gar auf ihn vertrauen. Vielleicht braucht es da aber auch ein solches Lagerfeuergespräch über Umkehr und Buße wie bei Petrus. Wie schön, wenn dann ein persönliches Osterfeuer zu lodern beginnt!

*Ein brennendes Herz
voller Osterfreude wünscht Ihnen,
Ihr Pfarrer Thomas Hohenberger*